

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 127

Erkheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Witz“, „Unterhaltungsbillette“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Druckmaschinen: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1933 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. M. VII 560

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 96

Dienstag, den 15. August 1939

32. Jahrgang

Seite an Seite

Die Besprechungen des Grafen Ciano mit dem Reichsminister von Ribbentrop und der zweimalige Besuch des Führers auf dem Oberpfalzberg haben zu einer vollen und übereinstimmenden Verständigung der beiden Mächte in allen schwebenden Fragen der europäischen Politik geführt. Das war zu erwarten! Niemand in Deutschland und Italien ist sich darüber im Zweifel gewesen. Es liegt im Wesen der unverrückbaren Freundschaft und der weltanschaulich untermauerten Staatsaufbau beider Völker, daß sie gemeinsam zu bestimmten Entscheidungen durch ihre führenden Persönlichkeiten das weite Gebiet der Außenpolitik überprüfen und ihre gemeinsamen Standpunkte zu den einzelnen Fragen bis ins einzelne klären und so die politische Marschlinie der Achse bis ins feinste festlegen. Es ist eine totale Solidarität, die in Salzburg und Veronesigaden nur wieder ihre erste Bestätigung gefunden hat. Die Methode ist allerdings grundverschieden von den üblichen „Konferenzen“, wie sie in den Demokratien gang und gäbe sind. Man kann darum auch nur lächeln, wenn die demokratische „Weltpresse“ von Salzburg den Anfang einer Reihe von „Konferenzen“ erhoffte: Man hat noch nicht begriffen, daß die beiden Achsenmächte mit jenen abgegrenzten Aufgaben überlebenden Diplomatie längst gebrochen haben! Wenn sich ein Vertreter des Führers mit einem Vertreter des Duce irgendwo trifft, so braucht er nicht erst durch ein langatmiges Verfechtungsspiel den gegnerischen Standpunkt zu ertüpfeln, sondern er weiß, welche klaren Fragen zur Entscheidung stehen. Man geht sofort mitten in die Sache, und es gibt dabei auch kein Aufheben einzelner Probleme, sondern in nüchternen, praktischer Hinsicht strebt man zu klaren Entscheidungen und verbindlichen Entschlüssen.

Aber in der demokratischen Welt wollte man es wieder einmal anders wissen. Dort klammert man sich, wie der Entente an den Strohalm, an Illusionen, ohne endlich zu begreifen, daß in der Politik der Selbstbehauptung der gefährlichste Verzug ist. Die demokratischen Propagandisten meinen, ihre zweifelhafte Verschärfung müsse doch nun endlich einmal das Ziel, Unstimmigkeiten in der Sache hervorzuheben, erreichen. Aber je mehr sie klopfen, desto widerstandsfähiger, einheitlicher und geschlossener wird die Achse! Wie wenig in Wahrheit die Salzburger Besprechungen das Ziel haben konnten, unterschiedliche Auffassungen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, schon aus den Begleitartikeln der italienischen Presse klar hervor. Dort wurde die Annahme einer mangelnden Übereinstimmung gleich als Grundbegriff bezeichnet, der eine völlige Abhängigkeit gegenüber der Konzeption der Achsenpolitik verrät.

Wenn man auch die ahnungslosen Fantastereien der demokratischen Weltpresse nur mit einem Lächeln abtun kann, so darf man doch nicht ihre Absichten, ihre Schliche und ihre Taktik übersehen. Sie sind für den Zweck bestimmt, das Wasser zu trüben, um im trüben Wasser dann fischen zu können. So war man auch diesmal wieder auf ein recht plummes Ablenkungsmanöver verfallen. Um von Danzig abzulenken, unterstellte man der Achse Angriffspläne auf den Balkan, um dort Unruhe zu stiften. Es war sogar die offizielle französische Nachrichtenagentur, die sich hier hervor tat. Daß man wieder in Ungarn noch in Jugoslawien oder Bulgarien, geschweige denn in der Elbvallei mit solchen ausgebreiteten durchsichtigen Lügenmeldungen Einbruch machen kann, beweist die würdige Zurückhaltung, die in den besagten Ländern die Öffentlichkeit gegenüber der französischen Tendenzmeldung angenommen hat. Vielleicht war die Falschmeldung aber besonders auf Rumänien berechnet, soll doch Budapest für einen Militärpakt mit Rumänien, Griechenland und der Türkei, der sich gegen Bulgarien richten soll, „genommen“ werden. Das Pariser Informationsbureau hat so unter anderem eine ganz andere Bedeutung, und man hat sich in der Propaganda-Agentur wohl nicht überlegt, daß das Ablenkungsmanöver von Danzig gleichzeitig ein Hintertentativ zum Balkan war.

Die Achsenmächte lassen sich aber von solchen Vorgängen in keiner Weise beeindrucken. Sie wissen sich auch in der Beurteilung dieser Vorgänge völlig einig. Die italienische Presse hebt in ihren Sonderberichten von der Außenministerkonferenz in Salzburg und den Besuchen auf dem Oberpfalzberg die offene Herzlichkeit hervor, die überall dem Sendboten des Duce entgegen schlug. Der „Messaggero“ unterstreicht die unbedingte Solidarität der beiden Achsenmächte, die jede Probe siegreich überstanden wurde. Wie in der Danziger Frage, so würden auch die Besprechungen in Italien in jeder anderen Frage bis ans Ende eine Seite an Seite marschieren. In Übereinstimmung mit dem maßgebenden deutschen Kommentaren des vielumstrittenen Problems der Gesamtrevision der internationalen Gerechtigkeit sei, durch die den armen Völkern der Welt gesichert werden soll.

Totalitäre Bereitschaft zum Handeln

Entschlossene Verteidigung der Ehre und des Rechts der beiden Achsenvölker

Die Besprechungen des italienischen Außenministers Graf Ciano mit dem Führer und dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, beendeten völlig die europäische Presse. Innerhalb von zwei Tagen ist dank der Arbeitskonzentration der Achsenmächte eine eingehende Prüfung aller Fragen der europäischen Politik durchgeführt worden. Während es in den Demokratien ständig großer Konferenzen und langwieriger Verhandlungen bedarf, treffen die Achsenmächte ihre Entscheidungen rasch und eindeutig. Die hohe politische Bedeutung der deutsch-italienischen Besprechungen kommt bereits in den wenigen Schlagzeilen, unter denen die italienischen Zeitungen über diese Begegnung berichten, zum Ausdruck. Diese Schlagzeilen lauten u. a.: „Totalitäre Freundschaft und totalitäre Bereitschaft zum Handeln.“ — „Außerordentliche Herlichkeit bei den deutsch-italienischen Besprechungen.“ — „Entschlossene Verteidigung der Ehre und des Rechts der beiden Völker nicht anlassen zu lassen.“

Rom: Danzig ist deutsch

Im einzelnen läßt man in Rom die amtliche Verlautbarung über die Besprechungen von Salzburg und Veronesigaden, die in großer Aufmerksamkeit wieder gegeben wird, für sich sprechen und beschränkt sich in den Kommentaren auf zwei Feststellungen:

1. Danzig ist eine urdeutsche Stadt, und das Danziger Problem gehört zu denen, auf die Mussolini in seiner historischen Rede von Turin hingewiesen hat mit der Ankündigung, daß sie innerhalb einer bestimmten Frist gelöst sein müßten. Dieser Gedanke wird namentlich vom „Dovere“ entwickelt, der seine Betrachtungen mit der Frage einleitet: „Krieg oder Frieden?“ und betont, daß die Demokraten nicht nur die Festigung hätten verfehlen lassen, sondern sogar durch ihre Haltung die polnische Gefahr vergrößert hätten.

2. Kann Polen wirklich auf die Hilfe der Entente rechnen?

„Messaggero“ stellt hierzu fest, daß die Ereignisse vom September vorigen Jahres hinlänglich bewiesen hätten, welchen Wert man gewissen Solidaritätszusammenhängen beizumessen habe. Polen verfolge vollkommen, daß es im gleichen Raume mit Deutschland zu leben zu wollen sei, während seine Beziehungen zu den Demokratien zeitlich bedingt seien. Die Achsenmächte, deren totalitäre Freundschaft längst seines Beweises mehr bedürfte, seien jetzt auch zum totalitären Handeln bereit. Deshalb sollte Polen in sich gehen, bevor es zu spät sei.

London:

Keine gewöhnlichen diplomatischen Geschäfte

In Ermangelung zuverlässiger Informationen über den Verlauf der deutsch-italienischen Besprechungen sind London und Paris auf ein Rätselraten angewiesen, bei dem, wie es leider nicht anders zu erwarten ist, Furcht, Verwirrung und Unbehagen die Regie führen. Innerhalb kommt man auch in London nicht an der Erkenntnis vorbei, daß eine hundertprozentige Übereinstimmung zwischen dem deutschen und dem italienischen Standpunkt vorhanden ist.

Die „Times“ meint, die Tatsache, daß die beiden Außenminister den Führer selbst aufgesucht haben, hebe die Salzburger Besprechungen aus dem Rahmen gewöhnlicher diplomatischer Geschäfte heraus. In seinen weiteren Ausführungen läßt das Blatt nach alter Taktik wieder einiges über das Schema „friedliche Vertragsrevision“ vernehmen und preist die staatsmännliche Kunst dessen, der „eine durch alle interessierten Mächte rückhaltlos und frei

angenommene friedliche Regelung“ herbeiführen würde. Im übrigen spricht die „Times“ dem polnischen Vassallen esriga Mut zu und jammert allseitig darüber, daß der Vortragsführer der nationalsozialistischen Deutschen in Danzig, Forster, „ohne auch nur einen Schatten gesellschaftlichen Rechts“ zum Gauleiter einer Stadt ernannt worden sei, die immer noch nominal und in geringem, aber nützlichem Maße sich unter der Herrschaft der Entente befindet. „Trotzdem“ sei es „entsetzend“, meinte aus Salzburg, daß zwischen Deutschland und Italien eine hundertprozentige Einigkeit erzielt sei. Das Blatt meldet weiter aus Rom, Italien sei mit den Salzburger Besprechungen völlig zufrieden. Es scheint, daß Italien nun die deutsche Forderung, daß Danzig zum Reich zurückkehren müsse, rückhaltlos unterstütze. Zum Schluß überhäuft man in der besetzten und einträchtigen englischen Art Deutschland mit dunklen Drohungen.

Paris: Endgültige Lösung offenkundiger Fragen

Die Pariser Presse, die den Einbruch völliger Verratsmisset macht, erwartet, daß der sogenannte Veronesigaden nunmehr in seinen letzten Abschnitten eintreten werde. „Wenn auch über die Absichten der Achsenmächte noch Unklarheit herrscht“, so meint die Pariser Presse, so sei man doch in französischen Kreisen nicht im Zweifel darüber, daß „auf die eine oder andere Weise“ eine endgültige Lösung der noch offenkundigen Fragen herbeigeführt werde. „Journal“ verleiht, „unbestreitbar“ trete man in eine kritische und entscheidende Periode der „Krisen“ ein. „Figaro“ verlangt eine Verfestigung der Haltung Englands und Frankreichs. Man verlasse nicht die Stärke, die Hilfsquellen und die militärischen Werte der Achsenmächte, so schreibt das Blatt, fügt dann aber zum Trost für seine Leser hinzu, daß, wenn Frankreich im Kriegesfalle auch solche Schlüsse erhalten würde, so würde es diese doch zurückgeben. Die „Epoque“ und das „Ceuvre“ versuchen, ihre Angst dadurch zu bekämpfen, daß sie sagen, die Außenminister der beiden Achsenmächte hätten sich „veruneinigt“. Der Berliner Berichterstatter der Nachrichtenagentur Havas erklärt, der Wunsch der Achsenmächte, die Weltkarte zu revidieren, sei nicht neu. Aber in der deutschen Verlautbarung habe man in dem deutsch-polnischen Problem einen neuen und weniger beruhigenden Gesichtspunkt eingeleitet, nämlich die deutsche Ehre. Die Agentur „Gauvin“ gibt eine italienische Äußerung wieder, in der die Haltung Polens gegenüber Deutschland als untragbar bezeichnet worden ist.

In Paris hat man es für das Beste, von jeder eigenen Stellungnahme abzusagen und sich dafür an die Entente zu klammern. In Belgien wird von den Zeitungen nachdrücklich die vollständige Übereinstimmung zwischen Deutschland und Italien, vor allem auch in der Danziger Frage, betont. Ebenso erkennen die Zeitungen zahlreicher anderer Staaten die vollständige Einigkeit zwischen Deutschland und Italien unumwunden an.

Hoffnungsloser Irrtum der Polen

Der „Polenakt“ Budaössi vom 10. August bringt aus Thon folgende bescheidende Meldung: Im Offiziersstabskommando der monastischen Versammlung des Thorer Kreises des Verbandes der Reserveoffiziere statt. Nach der politischen Zeitung hielt dabei Herr Unteroffizier ein Referat, in dem die anstehenden Diskussionen, die die Achsenmächte, die die Freiheit der Stadt Danzig zu gebrauchen. Es gibt eine freie Stadt. Es ist ein politisches Danzig, tiefen die Reserveoffiziere.“ Nun, das ist denn doch ein hoffnungsloser Irrtum der Polen. Denn es gibt, was man selbst im Ausland nicht zu bestreiten wagt, nur eine deutsche Stadt Danzig.

197 Deserture in vier Wochen

Polnische Soldaten wollen nicht Opfer der Warschauer Waffensanktion werden

Wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, haben alle in den letzten vier Wochen 197 polnische Deserture die deutsche Reichsgrenze überschritten. Interessant ist dabei die Feststellung, daß es sich keineswegs nur um Angehörige der zahlreichen, im polnischen Staat lebenden Minoritäten handelt, sondern daß 143 davon Nationalpolen sind. Den Rekord hielt hierbei das Schützenregiment 11 mit 48 Deserturen; es folgen das Infanterieregiment 73 mit 40, das Infanterieregiment 75 mit 22 und das Infanterieregiment 74 mit 13 Deserturen.

Die Deserture gaben als Gründe ihres Unlebenswillens teilweise schlechte Behandlung durch ihre Vorgesetzten an. Ein großer Teil dieser Soldaten hat jedoch aus sehr einfachen und überlegenen Gründen den Entschluß zum Überlaufen der deutschen Grenze gefaßt, um nicht länger einem Regime dienen zu müssen, das bewußt auf den Krieg ziele. Es ist auch festgestellt worden, daß einzelne polnische Regimenter wegen allzu zahlreicher Deserturen und allgemeiner Unzuverlässigkeit aus den polnischen Grenzgebieten wieder abtransportiert werden mußten.

Gegen doktrinaire Wirtschaftspolitik

US-amerikanische Journalisten besuchte den Reichswirtschaftsminister. Reichswirtschaftsminister Funk hat in einer Unterredung mit dem Berliner Korrespondenten der „New York Times“ erklärt: „In Deutschland betreiben wir die Wirtschaftspolitik des gesunden Menschenverstandes. Wir tun das, was notwendig ist, damit wir auch das, was richtig ist, auch tun.“ Im übrigen ging Reichsminister Funk in dieser interessanten Unterredung auf die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen ein, wobei er betonte, daß die politischen Spannungen der

vergangenen Monate das deutsche Wirtschaftsleben in keiner Weise in seinem starken Rhythmus beeinträchtigen vermöchten. Auch Volkswirtschaftliche Maßnahmen hätten unseren Export bisher nicht irgendwie nennenswert getroffen. Unsere Ausfuhr zeige in den letzten Monaten eine durchaus günstige Entwicklung, ausgenommen allerdings den Handel mit den Vereinigten Staaten.

Wie der Minister erklärte, sei der Einfuhrdruck an amerikanischer Baumwolle und Fett besonders offensichtlich. Deutschland sei durch die amerikanischen Einfuhrbeschränkungen gezwungen, seinen Baumwoll- und Fettbedarf anderswo zu decken. Deutschlands Anteil an der amerikanischen Fettausfuhr sei von 30 v. H. auf 1 v. H. gesunken. Der Reichswirtschaftsminister bedauerte, daß diese Lage beide Länder immer weiter auseinanderbringe. Das nationalsozialistische Deutschland wolle jedoch die Handelspolitik betreiben, die ihm die gegebenen Verhältnisse vorschreiben. Wir hätten mit dieser Politik beachtliche Erfolge erreicht, obwohl wir jederzeit unsere Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit anderen Wirtschaftssystemen betont hätten. Zum kritisierte dann die amerikanische Wirtschaftspolitik, die nur aus prinzipiellen Gründen nicht in aktive Wirtschaftsbeziehungen mit einem anderen Land eintreten möge.

Der Reichswirtschaftsminister brachte am Schluß der Unterredung zum Ausdruck, daß eine neue Organisation des zwischenstaatlichen Handels sich in der Form entwickeln müsse, daß die verschiedenen Systeme aufeinander abgestimmt werden. Ein solches Vorgehen sei auch zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland durchaus möglich, denn es gäbe keine Schwierigkeiten, die den Menschenverstand und der gute Wille nicht überwinden können.

Fünf neue Ausweisungsbefehle in England

Der britische Innenminister Hoare unterzeichnete fünf neue Ausweisungsbefehle gegen Personen, die in dem Verdacht stehen, die britischen Nationalitäten in Verbindung zu stehen. Insgesamt sind jetzt 79 Ausweisungsbefehle unterzeichnet worden.

Spangenberg, den 15. August 1939.

Auf daß nichts umkomme!

Der Wandrer von heute weiß ein Lied zu singen von der Bedeutung von Holz und Eisen beim Hausbau als Fundament, das gegenwärtig wichtiger als Gold und Silber ist. Wie an Wäldern haben wir auch an Lebensmitteln Mangel. Wie viele Menschen, die sich verzweifeln, weil sie mit der reichen Lebensmittelversorgung nicht Schritt halten können und so in die Armut stürzen.

Die Lebensmittel sind ein sehr wichtiges Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet. Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet.

Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet. Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet.

Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet. Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet.

Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet. Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet.

Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet. Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet.

Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet. Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet.

Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet. Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet.

Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet. Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet.

Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet. Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet.

Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet. Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet.

Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet. Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet.

Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet. Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet.

Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet. Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet.

Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet. Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet.

Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet. Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet.

Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet. Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet.

Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet. Die Lebensmittel sind ein Gut, das auf dem Weltmarkt sehr hoch bewertet wird. Zum Teil jedoch werden sie nicht richtig verwertet.

einem Gedanken an die toten Helden. Nach den Worten des Reichsleiterführers nahm der Gauleiterführer das Wort, um seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen der alten Kameraden Ausdruck zu geben. Er überbrachte die Glückwünsche zur Feier des 40-jährigen Bestehens und erinnerte daran, daß diese Feier in eine große Zeit falle, denn das Jahr 1939 bedeute für den NS-Reichsleiterführer ein großes Jahr. Er erinnere daran, daß der Führer auf dem Reichstagsgebäude zum erstenmal anwesend war und dem NS-Reichsleiterführer Begrüßung und Ziel vortrug. Mit einem Treuebekenntnis zum Führer klang vor dem Gauhelfer, der von den jungen Kameraden der Wehrmacht angeführt wurde. Der Gauleiterführer sprach sich anerkennend aus und ehrte einige Kameraden durch Überreichung des Rufführer-Ehrenzeichens I. Klasse, u. a. auch unterer Kriegerkameradschaftsführer Lehrer Rode, ebenso zeichnete er die im Städtelbühnenwerk besten Schützen aus. Der Nachmittags brachte ein kameradschaftliches Beisammensein auf dem Festplatz. Die Gensinger Spielkapelle hatte es sich nicht nehmen lassen, nochmals auf der Freilichtbühne das Volksstück „Der Schinderhannes“ aufzuführen.

— **Gauleitung 5 Tage geschlossen.** Wie die Gauleitung mitteilt, bleiben die Diensträume bis Ende der Woche für den öffentlichen Verkehr geschlossen, da die Mitarbeiter in der Erntehilfe eingesetzt sind. Nur in dringenden Fällen ist eine Vorprache möglich.



Welche Armbinden sind für den zivilen Luftschutz vorgeschrieben?

Der Führer einer Luftschuttschutzgemeinschaft hat die Dienstbezeichnung Luftschuttschutzwart. Er trägt eine hellblaue, 10 cm breite Binde mit einem je einen Zentimeter breiten Streifen am unteren und oberen Rande. Dazwischen ist ein weißer Kreis von 6 cm Durchmesser angebracht.

Die Luftsicherheitsfrauen tragen eine hellblaue, 10 cm breite Binde, mit einem 5 cm großen weißen Kreuz.

Die Weiber tragen eine hellblaue, 10 cm breite Binde, mit einem 5 cm großen H.

Die als Feuerwehrkräfte eingetragenen Personen haben zunächst noch keine Binde zu tragen. In Spangenberg ist jede Luftsicherheitsfrau mit ihrer Binde bereits ausgestattet. Die Luftschuttschutzwart und Weiber können nach obigen Angaben sich ihre Binden gegebenenfalls selbst herstellen.

— **Tragt die Reichsparteitagsplakette.** Der Reichsparteitag des Friedens ruft immer mehr in den Mittelpunkt des politischen Interesses. Der Generalappell der Partei ist zu einer Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes geworden. Als äußeres sichtbares Zeichen der engen Verbundenheit zwischen Partei und Volk trägt deshalb jeder Volksgenosse schon von jetzt an die Reichsparteitagsplakette, die ein Sinnbild ist für den Willen des deutschen Volkes und befindet damit, daß er diesen Willen teilt und in Wort und Tat hinter seinen Führer steht. Auch die Partei- und Volksgenossen, denen die Teilnahme am Reichsparteitag nicht möglich ist, bekunden durch das Tragen der Reichsparteitagsplakette ihre Verbundenheit mit den großen Tagen von Nürnberg. Der Verkauf erfolgt in den Ortsgruppen der NSDAP, und durch die DAF.

Ausbau des NSKK-Verkehrsdienstes. In den letzten acht Tagen wurde der NSKK-Verkehrsdienst auch auf die Gebiete der NSKK-Motorgruppen Ostmark, Leipzig und Schleifensee ausgedehnt. Damit ist die gesamte Organisation des NSKK-Verkehrsdienstes bereits auf zwölf Motorgruppen mit insgesamt 19 000 Kilometer Reichsstraßen ausgedehnt.

Der Badenweiler Marsch bei der Wehrmacht. Wie das Oberkommando der Wehrmacht bekannt gibt, ist im Sinne der Polizeiverordnung gegen den Mißbrauch des Badenweiler Marsches auch innerhalb der Wehrmacht zu verfahren. Dieser Marsch darf danach nur bei Veranstaltungen, an denen der Führer teilnimmt, und nur in seiner unmittelbaren Öffentlichkeit gespielt werden. Eine Ausnahme für die Wehrmacht hat der Führer und Oberste Befehlshaber dem Traditionsregiment des Regiments „Lützow“ zugestimmt, das den Badenweiler Marsch als Paradebrauch und bei besonderen Anlässen spielen kann.

Hess. Vichternau. Einem Manne, der am Sonntag im Bahnhof einen anfragenben Zug besteigen wollte, dabei abruptlich und unter den Wagen geriet, wurden beide Beine abgefahren. Der Verunglückte wurde nach Kassel ins Städtelkrankenhaus gebracht.

Eigershausen. Eine dreißigjährige Radfahrerin mußte auf der Landstraße einem Omnibus ausweichen. Dabei wurde sie von einem Kraftwagen erfasst, der ihr plötzlich entgegenkam. Sie stürzte und erlitt außer Hautabwühlungen am Kopf, im Gesicht und an den Händen wahrscheinlich auch, wie sich im Kasseler Diakonissenkrankenhaus ergab, einen Schädelbruch.

Eigershausen. Eine dem Schmiedemeister Johannes Berninger gehörende Kuh brachte drei gesunde trächtige Kälber zur Welt. Für dieses frohe Ereignis im Viehstall zeigt die bäuerliche Gemüthsart des ganzen Dorfes lebhaftes Interesse. — Auf dem Wege zur Arbeit in einem Betrieb in Kassel-Niedergörsen kam ein Arbeiter mit seinem Rad zu Fall und zog sich einen Rippenbruch zu. Er wurde dem Kasseler Elisabethkrankenhaus zugeführt.

Waldburg. In Waldburg geriet die 65jährige Bauerfrau Martina Ziegler unter ein umstürzendes, mit Getreide beladenes Fuhrwerk. Die Bedauernswerte erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod nach 2 Stunden eintrat.

Brüdenau. Die Gendarmerie verhaftete hier zwei Landstroläher, die in ein Bauernhaus eingestiegen und dort Diebstähle ausgeführt hatten. Die Erhebungen ergaben, daß die Verhafteten eine ganze Reihe von Einbrüchen und

Aufruf

Erhaltung und Förderung der landgeborenen Jugend und Gewinnung landwirtsch. Jugend für die Berufs- und Nahrungsmittelherstellung sind wichtige Voraussetzungen für die Ernährungssicherungsarbeiten des deutschen Bauerntums. Die Hitler-Jugend hat sich in großartiger Weise für diese Aufgaben eingesetzt. Dieser Einsatz muß durch eine ausreichende wirtschaftliche Förderung ergänzt werden. Der Reichsbauernführer hat deshalb im Einvernehmen mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches und mit Zustimmung des Reichsministers des Innern die „Förderungsgemeinschaft für die Landjugend“ ins Leben gerufen. Die Förderungsgemeinschaft wird die besten der förderungswürdigen Jugend im Nährland Mittel zur Berufsausbildung und Existenzgründung zur Verfügung stellen.

Wir erwarten von allen Amtsträgern der Partei auf dem Lande, von den Bauernführern und allen an der Erhaltung und Förderung eines tüchtigen Nachwuchses der Nährlandsberufe interessierten Stellen, daß sie mit allem Nachdruck für die Bestrebungen dieser Förderungsgemeinschaft eintreten.

Die große Aufgabe erfordert große Mittel. Nicht nur den Bauern und Landwirten, sondern allen der Landwirtschaft nachstehenden Unternehmungen, die auf manderlei Lebens- und Wirtschaftsbeziehungen zum Landvolk ihr Dasein begründen, ist hier die Möglichkeit gegeben ein Wert von großer politischer Auswirkung zu fördern.

gez. Weintich
Gauleiter

gez. Seidler
Landesbauernführer

Diebstählen in Bayern und in der Ostmark auf dem Herdholz haben.

Solzhausen bei Sudensberg. Am Sonnabend nachmittag gegen 2.30 Uhr kam ein Motorradfahrer aus einer Seitenstraße aus Richtung Basse gefahren und wurde durch eigene Unachtsamkeit beim Auffahren in die Hauptverkehrsstraße Kassel-Frankfurt von einem Hannoveraner Personenkraftwagen berast unglücklich gestreift, daß er mit einem schweren Schädelbruch liegen blieb. Obwohl sofort Hilfe zur Verfügung stand und der Verletzte nach kurzer Zeit ins Krankenhaus gebracht werden konnte, ist der Verunglückte ab Sonnabend abend, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, verstorben. Der Motorradfahrer stammt aus den Niederlanden.

Bertel. Nachdem schon vor einigen Tagen die älteren Störche ihren Flug nach dem Süden angetreten haben, sammeln sich am Sonnabend und auch am Sonntag abend etwa 14 Jungtiere, um sich auf den Flug nach dem Süden vorzubereiten. Es ist anzunehmen, daß sie im Laufe des Montags verschwunden sein werden.

Dennhausen. Ein 14-jähriger Junge, der beim Dreschen zuhause, wurde von dem Kranhaken, der die Garben hochzuheben hat, an der Nase erfaßt. Der Junge riß dem dem Janken die Nase bis zur Stirn auf. Der Verletzte wurde nach Kassel ins Diakonissenkrankenhaus geschafft.

Der Wert der Steuergutscheine

Einführung der Steuergutscheine I erfolgt zu 112 Prozent.

Staatssekretär Reinhardt stellt in der Deutschen Steuerzeitung klar, daß der Preis der Ausgabe von Steuergutscheinen nicht erweitert werden wird. Grundsätzlich sei nicht beabsichtigt, weitere juristische Personen oder ähnliche Gebilde zu Steuergutscheinberechtigten zu erklären und auf diese Weise den Umfang der auszugebenden Steuergutscheine zu vergrößern. Es sei auch nicht etwa beabsichtigt, früher oder später den Hundertsatz von 40 v. H. der Rechnungen zu erhöhen. Wenn der Reichsfinanzminister durch § 11 des Finanzplans ermächtigt worden sei, über die Frage, welcher Teil des Rechnungsbetrages in Steuergutscheinen zu bezahlen sei oder bezahlt werden dürfe, eine von § 2 abweichende Regelung zu treffen, so sei dabei ausschließlich daran gedacht, den Hundertsatz von 40 nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten herabzusetzen. Die erste Herabsetzung wurde spätestens im April 1940 geteilt. Im Zusammenhang damit wurde die Ausgabe der Steuergutscheine I eingestellt werden; es würden dann nur noch Steuergutscheine II ausgeben werden.

In seinen weiteren Ausführungen betont Staatssekretär Reinhardt, der Umfang, in dem die Steuergutscheine II insgesamt auszugeben werden, stehe heute bereits so gut wie fest. Dieser Gesamtbetrag werde in den Rechnungsjahren 1942 und 1943 bei der Entrichtung von Reichssteuern in Zahlung genommen werden, und zwar in Monatsbeträgen, beginnend im Juli 1942. Mit Nachdruck betont Reinhardt, daß der Preis, der heute beim Verkauf von Steuergutscheinen I erzielt werde, außer Verhältnis zum Wert der Steuergutscheine II stehe. Daß die Steuergutscheine II in dem vorgesehenen Monat zu 112 v. H. eingelöst werden, und daß das Angebot von 12 v. H. nur dem ermäßigten Einkommensteuersatz von 10 v. H. unterliegt, diese beiden Tatsachen ständen außer Zweifel. Es sei also durchaus unbegründet, wenn für Steuergutscheine II nicht wesentlich mehr als 95 v. H. geboten werde. Der Staatssekretär macht noch besonders darauf aufmerksam, daß jeder Steuerpflichtige der mehr als 10 v. H. Einkommensteuer zahlen müsse, auch j. B. der Angestellte und Arbeiter, Steuergutscheine II erwerben könne und erwerben werde, in den Genuss der niedrigeren Einkommensteuer zu gelangen.

Schließlich befaßt sich Staatssekretär Reinhardt noch mit den Steuergutscheinen I, die solange auszugeben werden, wie der Finanzbedarf des Reiches es erfordert. Ihr Gesamtbetrag werde so klein sein, daß nur für einen Bruchteil der Wirtschaftsgüter des betrieblichen Anlagevermögens, die im gewerblichen Sektor der deutschen Volkswirtschaft vorhanden seien, die Verwertungsfreiheit werde in Anspruch genommen werden können. Ihr Kurs werde sich also ständig wegen der Nachfrage in Paradien halten. Die Nachfrage werde sogar fortgesetzt größer werden und das Angebot wesentlich übersteigen.

Große Manöver in den Vereinigten Staaten

In der Nähe von Wabburg im oberen Teil des Staates New York begannen unter Stimmungsdruck durch Presse und Publikum die größten Manöver in der Geschichte der USA. Das Straßenpflaster New Yorks erdröhte Hunderttausend unter dem Schritt von abmarschierenden Truppen. An den Manövern nahmen über 50 000 Mann Truppen teil, davon ist etwa die Hälfte Nationalgarde, der Rest reguläre Armee. Der erste Manöverunfall ereignete sich im Fort Anson im Staate New York, wo sechs Kanoniere durch Explosion einer Granate, die einer beim Einbringen fallen ließ, getötet wurden.

Der Führer empfing Ciano

Italiens Außenminister auf dem Oberfalzberg

Der Führer empfing am Sonntagabend im Berghof auf dem Oberfalzberg den zu Besprechungen mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop in Salzburg weilenden italienischen Außenminister Graf Ciano.

Der Führer gab zu Ehren des italienischen Außenministers ein Frühstück, an dem die Herren der italienischen Delegation, sowie Vorkämpfer des Nationalsozialismus, ferner von deutscher Seite Reichsminister von Ribbentrop, Reichspresschef Dr. Dietrich, Reichsleiter Vornemann, Reichsleiter von Madewitz, Unterstaatssekretär Gaus, die Herren der Begleitung des Reichsaussenministers, sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers teilnahmen.

Am Nachmittag hatte der Führer in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop eine längere Aussprache mit dem italienischen Außenminister.

Im Anschluß daran folgte Graf Ciano einer Einladung des Führers zum Tee in das beim Oberfalzberg gelegene Schloßhaus.

Beendigung der Salzburger Aussprache

Die Zusammenkunft zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem Reichsminister für Auswärtiges von Ribbentrop wurde am Sonntag beendet. Noch einmal trafen die beiden Außenminister auf dem Berghof einen Besuch ab. Reichsaussenminister von Ribbentrop gab dann dem italienischen Außenminister Graf Ciano und seinen engsten Mitarbeitern ein Frühstück im Hotel „Deutscher Hof“ in Salzburg.

Der Reichsaussenminister von Ribbentrop geleitete dann den italienischen Außenminister auf den Flughafen, von dem Graf Ciano nach Rom startete. Zur Verabschiedung des Grafen Ciano waren neben den Mitarbeitern des Reichsaussenministers Reichsleiter Gaus und Reichsleiter Vornemann sowie der Reichsleiter für Auswärtiges, Dr. Dietrich, und der stellvertretende Reichsleiter für Auswärtiges, Dr. Gaus, erschienen. Die Verabschiedung der beiden Minister auf dem Flughafen zeigte die Festlichkeit der Freundschaft dieser beiden Staatsmänner der Führer Deutschlands und Italiens.

Am Sonntagmorgen traf Graf Ciano wieder in Rom ein. Mit dem gleichen Flugzeug flog auch der deutsche Vorkämpfer in Rom, von Madewitz.

Zum Empfang des Außenministers hatten sich auf dem Flughafen Vorkämpfer Minister Störck, die Unterstaatssekretäre für Auswärtiges und Luftfahrt, der Chef der Reichsluftwaffe, verschiedene Mitglieder der deutschen Wehrmacht und zahlreiche Beamte des italienischen Außenministeriums eingefunden.

Das Blut ist stärker als Diktate

Gauleiter Forster antwortet in Zürich den Engländern und Franzosen.

Im Zusammenhang mit einem Fußballspiel der Städte-mannschaften Danzig und Zürich fand auf dem erneuerten Schmalteisenplatz in Zürich eine große Kundgebung statt. Die Stadt hatte sich zu Ehren ihres Ehrenbürgers und Sohnes, des Danziger Gauleiters Forster, ein festliches Gewand angelegt.

Mehr als 50 000 Männer und Frauen waren auf dem weiten Platz versammelt und unterbrachen Gauleiter Forster oft und stürmisch, besonders an den herausgehobenen Stellen seiner Rede, in der er u. a. ausführte: Es wäre besser gewesen, die Engländer und Franzosen hätten sich im Jahre 1919 so inventiv mit der Danziger Frage und mit der Frage des deutschen Ostens beschäftigt, wie sie das heute tun. Dann wäre die Lösung dieses Problems heute, 20 Jahre nach Kriegsende, überhaupt kein Streit. Aber so wie damals will man heute nicht vom Selbstbestimmungsrecht der Danziger wissen. Den Engländern und Franzosen habe ich deshalb folgendes zu sagen:

1. Es geht sie gar nichts an, wie wir Danziger unsere Zukunft gestalten wollen. Wir Danziger kümmern uns auch nicht darum, wie die Engländer und Franzosen sich ihr Schicksal zu gestalten gedenken.

2. Die Frage Danzigs und die Frage des Ostens wäre längst ein Stück weiter, wenn sich die Engländer im März dieses Jahres nicht an die Polen gewandt hätten und sie zum Widerstand gegen Danzig und Deutschland aufgehetzt hätten.

3. Die Engländer und Franzosen mögen sich darüber im klaren sein, daß die Bindung des Blutes stärker ist als alle Verträge, die einmal gegen das Reich und die Deutschen diktiert worden sind.

Den Polen habe ich bereits in Danzig die richtige Antwort gegeben: Man würde ihnen zuviel Ehre antun, wenn man sich mit ihnen noch besonders beschäftigen würde. Sie sind eine anmaßende und großwahnsinnige Gesellschaft, die täglichen Sinn für die Wirklichkeit und für reales politisches Denken verloren hat. Man müßte solchen Menschen wie den Polen, die zum größten Teil noch nicht einmal lesen und schreiben können, das Volkstum überhaupt verbieten; Europa hätte nur den Nutzen davon.

Danzigs heimliche wird Wirklichkeit!

Die beste Antwort auf ihre lächerlichen und verrückten Reden und Schriften ist aber doch folgendes: Das Reich befreit 80 Millionen Menschen, die einer Rasse angehören.

Das Reich hat die stärkste Armee der Welt mit den modernsten Waffen, und das deutsche Volk hat einen Führer, der weiß, was er will und der entschlossen ist, die Ehre und die Freiheit und die Rechte aller Deutschen in Europa mit allen Mitteln sicherzustellen. Der Führer hat es in jahrelanger mühsamer Arbeit fertiggebracht, daß 80 Millionen Deutsche in der Beurteilung solcher Lebensfragen, wie sie die Danziger und die des Ostens darstellen, einheitlicher Auffassung sind.

Ich nehme von dieser Kundgebung aus meiner Vaterstadt Zürich neue Kraft und neuen Glauben mit nach Danzig zurück und werde den Volksgenossen und Volksgenossinnen in Danzig sagen, daß ihre Heimkehr ins Reich, ganz gleich, was kommen mag, eines Tages Wirklichkeit sein wird.

Wir fürchten nichts

Großadmiral Raeder auf dem Marinewundestag in Dresden.

Mit einer Marinewundestagung auf dem schönsten Kundgebungsort Dresdens, dem Königsufer, die mit der Weihe von 90 Flaggen des NSD-Marinewundest verbunden war und in deren Verlauf der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. e. h. Raeder, eine begeisterte Ansprache hielt, errichtete der Marinewundestag in Dresden seinen Höhepunkt.

Der Führer des NSD-Marinewundestages Konteradmiral z. B. Hinzmann brachte nach der Begrüßung des Großadmirals und der Kameradschaftsgrüßungen 30 neue Kameradschaftsflaggen. Der erste Dienst der neuangekauften Flaggen galt den Toten. Die Zehntausende grüßten in stillen Gebeten die 34 000 Marinemärtyrer, die für Deutschland ge-

fallen sind und alle die, die im Kampf für das neue Deutschland ihr Leben gelassen haben.

Reichsfliegerführer 55-Gruppenführer General der Infanterie Meinhard erinnerte dann an den heldenhaften Kampf des kleinen Kreuzers „Dresden“ im Weltkrieg. „Das Schicksal wandte sich der Reichsfliegerführer an die angetretenen Verbände, „ebenso kämpfen werden, wenn der Führer einmal ruft, das weiß ich genau, daß weiß ich jeder, und so begrüße ich die im Namen aller gedienten Soldaten und im Namen des Reichsfliegerbundes.“

Die Hoffnungen der Gegner werden scheitern

Von stürmischem Beifall begrüßt, errichtete nunmehr der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Großadmiral Dr. e. h. Raeder das Wort. Das Zusammenfallen des diesjährigen Wundestages mit den Gedenktagen des Ausbruches des Weltkrieges vor 25 Jahren machte ihn, so betonte der Großadmiral, zu einem besonders bedeutungsvollen Tage, einem Tage von un- und ersehener Bedeutung, als in gleicher Weise am 1. Mai heute wieder die und feindlich gestimmten Mächte am Werk seien, um eine Einbreitung gegen uns zustande zu bringen, die dazu angelegt werden solle, dem Großdeutschen Reich die Lebensmöglichkeiten gewaltsam abzuschneiden, es durch ein noch schlimmeres Schicksal als das von Versailles von der Weltkarte auslöschen.

„Wir alle wissen“, so rief der Großadmiral aus, „daß diese Hoffnungen unserer Gegner, deren eigentlicher Leiter auch diesmal Großbritannien ist, von vornherein zum Scheitern verurteilt sind! Denn unser Führer hat in langjähriger fester Arbeit die große deutsche Volksgemeinschaft gesammelt, an deren Geschicklichkeit und Verstand, an der deutschen Volksgemeinschaft zu sein und dadurch seine Widerstandskraft zu erhöhen, scheitern werden.“

Der Führer hat dem deutschen Volk eine Rüstung geschaffen, die denjenigen unserer Gegner durch die Schärfe der Waffen sowie die gründliche Ausbildung und vorbildliche Einsatzbereitschaft derer, die sie führen, mehr als gewachsen sein wird. Die gesamte Politik aber hat uns starke und verlässliche Bundesgenossen und Freunde gewonnen, die mit uns in den Waffen an unserer Seite und durch vollkommene Neutralität — uns im Kampf unterstützen würden, wenn die Gegner den Frieden suchen sollten. Deshalb steht heute das deutsche Volk ohne Notwendigkeit, ohne Kriegsscheitern oder gar Bedenken in unerschütterlichem Vertrauen auf seinen Führer und auf seine Kraft der Zukunft entgegen.

In unerschütterlichem Vertrauen zum Führer

„Wenn ich die Rüstung erwähnte“, so fuhr der Großadmiral fort, „die der Führer dem Großdeutschen Reich schenkte, so müssen wir, die der Marine angehören oder ihr angehört haben, heute in besonderer Dankbarkeit des Führers gedenken, denn er hat in klarer Erkenntnis und Anerkennung der Tatsache, daß ein Großdeutsches Reich ohne eine starke Flotte nicht bestehen kann, bei der Herstellung der Wehrmacht den Aufbau einer vollwertigen Kriegsmarine beschlossen und widmet ihr starkes Interesse und tatkräftige Förderung.“

In Erinnerung der leuchtenden Taten der „Goeben“ und „Dresden“ im Mittelmeer unter der Führung des Admirals Souchon erklärte der Großadmiral: „Möge der Geist, der 1914 wie „Goeben“ und „Dresden“, alle Befehlungen der Kaiserlichen Marine befehlte, seine Auferstehung erleben, wenn einmal der Führer gebietet sein sollte, die junge Kriegsmarine zur Verteidigung des Großdeutschen Reiches einzusetzen. Dann wird sie gemeinsam mit den anderen Wehrmachtsteilen, gemeinsam mit der großen deutschen Volksgemeinschaft unter der Führung unseres Obersten Befehlshabers, einsteilen für das Großdeutsche Reiches Leben im Meer, wie es einst die Romer und die Kaiser geleistet haben. Das ist dann, aktiv oder passiv, ein jeder an seiner Stelle, sein ganzes Können und eine ganze Persönlichkeit einsetzen werden für die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes, sei heute unser Gelübnis. Dieses Gelübnis bringen wir unserem Führer und Obersten Befehlshaber in tiefer Dankbarkeit und unerschütterlichem Vertrauen dar.“

Nach der machtvollen Kundgebung am Königsufer begab sich der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine nach dem Neuen Rathaus, wo die am Wundestag teilnehmenden Verbände an ihm vorbeimarschierten. Anschließend fand ein Empfang im Rathaus statt, an dem mit dem Großadmiral ein führender Persönlichkeiten, die sich in Dresden zum Marinewundestag eingefunden hatten, teilnahmen. Mit einem Marinewundestag am Nachmittag und weiteren Traditionstreffen am Abend fand das erste Großdeutsche Marinetreffen in Dresden seinen Abschluß.

Italienisch-jugoslawische Freundschaft

Ein Telegramm des jugoslawischen Ministerpräsidenten an Mussolini.

Der jugoslawische Ministerpräsident Zvetkowsky richtete bei seiner Rückkehr vom Besuch der italienischen Hafenstadt Triest ein Telegramm an den Führer des italienischen Volkes.

Die von mir geleiteten Jugoslawen-Organisationen und die von ihnen erreichten Ergebnisse sind die besten Beweise für den ungeheuren Kraftanstieg, mit dem es dem neuen Italien gelungen ist, die festen Grundlagen einer vollkommenen sozialen Gerechtigkeit und einer höheren Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung zu legen und damit dem italienischen Volk eine freundliche Zukunft zu sichern. Zudem ist Italien verfallen, ist es mir eine angenehme Pflicht, Ihre Erregung und bei dieser Gelegenheit der aufrichtigen Gefühle und des Willens des jugoslawischen Volkes zu versichern, die freundschaftlichen Beziehungen immer mehr zu vertiefen und zu festigen, um die beiderseitige Zusammenarbeit auszubauen und in Frieden auf eine internationale Zusammenarbeit hinzuwirken, die dem allgemeinen Wohlfahrt und dem Fortschritt der Menschheit dient.“

Leistungsteigerung auch im Gartenbau

Verstärkter Anbau von Obst und Frischgemüse dient der Ernährungssicherheit.

Auf dem Reichsgartenbaukongress in Stuttgart überbrachte Reichsminister Gustav Hehr den Gärtnern die Grüße des Reichsbauernführers und entbot ihnen Dank und Anerkennung des Reichsbauernführers für ihre Leistung und ihren Beitrag zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes. Eingehend beschäftigte sich der Reichsminister jedoch mit den Aufgaben und dem Ziel der Zukunft. Leistungsteigerung sei das große Ziel! Die Bevölkerung wachse von Tag zu Tag. Der Lebensstandard und die Arbeitsleistung des deutschen Volkes sei dauernd im Steigen begriffen. Der Wirtschaftsaufschwung Deutschlands liege einzig in der Welt da. Das habe zur Folge, daß größere Anstrengungen an die Ernährung in Bezug auf Menge und Qualität gestellt werden müssen. Dabei müsse aus dem gesamten deutschen Boden das Beste herausgeholt werden. Der Gärtner müsse in der Erzeugungsschlacht Seite an Seite mit dem Bauern und Landwirt seinen Mann stehen. Auch im Gartenbau gebe es vorbildliche und rückständige Betriebe. Den rückständigen Betrieben gelte in erster Linie die Aufforderung und die Mahnung, durch verbesserte Bodenbearbeitung, bessere Pflege und Düngung die Erträge noch zu steigern. Durch den richtigen Einsatz von Vor-, Zwischen- und Nachfrüchten habe es daneben der Gärtner in den letzten Jahren als der Bauer in der Landwirtschaft die besten Erträge in der Zahl von drei Früchten zu erzielen. Diese Tatsache biete die Möglichkeit, dahin zu kommen, daß eine ausreichende Versorgung mit Frischgemüse — vor allem im sehr zeitigen Frühjahr und im Herbst — erfolgt. Dies sei die eine große Aufgabe des Gartenbauers.

Eine ebenso wichtige Rolle spiele der deutsche Obstbau in unserer Ernährungsökonomie. Man müsse sich der Bauern



Großadmiral Dr. e. h. Raeder auf der Großkundgebung des NSD-Marinewundestages in Dresden.

Die Marinewundestagung am Königsufer in Dresden während der Rede des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. e. h. Raeder, über die deutsche Flotte und die deutsche Volksgemeinschaft. (Rechts: Dr. e. h. Raeder.)

halten, daß heute der Getreideverbrauch des deutschen Volkes 25 bis 30 Prozent höher liegt als 1913. Mehr als bisher ist die Marke als als Brotzusatz für die Ernährung der Bevölkerung eingeschaltet worden. Die Marinewundestagung der 1932 nur 426 000 Doppelzentner betrug, 1937 auf 1,6 Millionen hat in letzter Zeit noch weiter angefallen.

Das beste Beispiel für die Möglichkeiten in dieser Richtung bietet England. Bei uns betrage der Marinewundestag den Verbrauch 2,2 Kilogramm, in England 7,7 Kilogramm. Ueber die Steigerung der Obst- und Gemüseproduktion, die die deutsche Volksgemeinschaft aus eigener Kraft durchzuführen habe, habe dazu beigetragen, daß der Verbrauch der 1932 nur 426 000 Doppelzentner betrug, 1937 auf 1,6 Millionen hat in letzter Zeit noch weiter angefallen.

Der Obstbau hat die besondere Verpflichtung, die ganze Nation und können daran zu sehen, um für einen ganz sicheren Ertrag zu sorgen. Eine weitere planmäßige Ausdehnung der Obstbaumproduktion ist, insbesondere auch an Straßen und Wegen, erzieht durchaus notwendig, die die deutsche Volksgemeinschaft aus eigener Kraft durchzuführen habe, dazu beigetragen, daß der Verbrauch der 1932 nur 426 000 Doppelzentner betrug, 1937 auf 1,6 Millionen hat in letzter Zeit noch weiter angefallen.

Drei Feststellungen

Nachdem Reichsminister Hehr nach dem darauf hinwirkenden hatte, daß auch der Reichsbauernführer, dem die Arbeit zu erleichtern und für die Sicherheit des Getreides einzusetzen, stellte er zusammenfassend heraus:

1. Der Gartenbau wird innerhalb der deutschen Ernährungssicherheit einen immer größeren Abschnitt einnehmen. Daraus ergibt sich für den Reichsbauernführer die Folgerung, die Arbeit des Gartenbauers noch mehr zu fördern als bisher.

2. Der deutsche Gartenbau hat sich zum großen Teil zusammen aus Tausenden von Familienbetrieben, deren volkspolitische Bedeutung wir nicht unterschätzen dürfen. Verschiedene deutsche Menschen sind in diesen Betrieben an kleine Flächen Grund und Bodens gebunden.

3. Hat der Gartenbau eine große kulturpolitische Bedeutung. Das ergibt sich vor allen Dingen aus der Ausdehnung der Städte, wo in den Kleingärten nicht nur Blumen, sondern auch Gartenbauzeugnisse gewonnen werden. Hier kommt die bisher in Verbindung mit dem Boden. Der großstädtische Mensch lernt die Erzeugungsschwierigkeiten im Kleinen kennen und gewinnt dadurch eine andere innere Haltung zur Natur und ihren Gesetzen, mit denen der Bauer und der Gärtner rechnen zu müssen haben.

Es wird gebeten: Alle Einwohner die irgend welche Zeit haben, mögen ihre vaterländische Pflicht erfüllen und den Bauern bei der Eindringung der Ernte helfen.

Appell, Dresdbauernführer

Frühobstverkauf

Das städtische Frühobst wird am 16. ds. Mts. um 15 Uhr ab gegen Barzahlung verkauft.

Gleichzeitig kommt das gesamte Obst an der Wulfsener Straße zwischen Verbolts Schuppen und Sanderstedenhaus zum Verkauf.

Treffpunkt: Verbolts Schuppen.

Spangenberg den 14. August 1939.

Der Bürgermeister: Jentz.

Verkaufe sofort 2 größere Schweine, 2 große Schafe, 1 neuer Handwagen, 1 Zentrifuge, 1 Erntewagen (für Kuhwagen), Röhren- und Handpumpe (noch neu), mehrere Meter Scheitholz, 2 Hühnerhaufen (zerkleinert), mehrere Hühner, 2 Ferkel, Mist, sowie mein in Vorderode stehendes Wohnhaus mit Gemeindewaldung, anschließenden Obst- und Gemüsegarten, etwas Land und Waldung.

Schäfer Stöcker, Spangenberg (Liebenberg)